

Blick über die Grenzen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **37 (1961-1962)**

Heft 19

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

bevor ich mich anmeldete. Aber auf alle Kritiken – es sind ja immer die gleichen – habe ich eine Antwort gefunden, sei es aus eigener Erfahrung oder durch die Stellungnahmen meiner Vorgesetzten.

Hoffentlich vermag ich Sie noch vollends zu überzeugen, Ihrer Tochter den Wunsch, FHD zu werden, zu erfüllen.

Herz und Hand fürs Vaterland! Wir Eidgenossen müssen in Krieg und Frieden zusammenhalten. Jeder muß sich der Gemeinschaft zur Verfügung stellen. Auch die Frauen! Da der totale Krieg die Zivilbevölkerung nicht mehr verschont, können sie sich nicht mehr passiv verhalten wie früher.

Wenn der Krieg ausbricht, so kann sich die Schweizerin auf zwei Arten verhalten: sie kann zu Hause bleiben und warten, bis «etwas passiert». Natürlich können einige Frauen aus Gesundheits- oder beruflichen Gründen nichts anderes tun. Aber die meisten werden doch gerne dazu beitragen, daß möglichst viele Menschenleben gerettet werden! Dazu melden sie sich beim FHD.

Aber wann? Genügt es denn nicht, einfach einzuspringen, wenn die politischen Ereignisse es erfordern?

Niemals. Wer ganze Arbeit leisten will, muß schon jetzt bereit sein. Es gehört nämlich viel dazu, bis eine FHD gründlich ausgebildet ist und im Ernstfall zuverlässig und rasch arbeiten kann.

Was antworten, wenn es heißt ...

«Nur Frauen, die nichts Gescheiteres zu tun wissen, gehen zum FHD!»

Sie haben recht. Es gibt nämlich nichts Gescheiteres.

«Gewisse FHD suchen Männererlebnisse!»

Dagegen können Sie allerdings wenig tun. Aber Sie können dafür sorgen, daß wenigstens **eine** Frau im FHD ihre Pflicht ernst nimmt – indem Sie sich selbst dazu melden.

Wäre es nicht schade, eine so wichtige Organisation gerade **den** Frauen zu überlassen, die sie kritisieren?

«Ich habe keine Zeit!»

Vielleicht haben Sie den FHD-Prospekt nur von außen gesehen? Was man von uns an Dienstleistung fordert, ist doch wirklich ein Minimum! Und denken Sie einen Augenblick darüber nach, wie viele Menschen ihr Leben gegeben haben, um Ihnen das Leben in einem schönen, freien Land zu ermöglichen! Wir sind **aus Dankbarkeit zum Dienst bereit**.

«Die militärische Disziplin ist für eine Frau zu streng.»

Meinen Sie das frühe Aufstehen, den Gehorsam, die Arbeit, oder die große Verantwortung? Das gehört alles zum Leben der Schweizer Hausfrau. Eine gesunde, durchschnittlich begabte Schweizerin, die im FHD versagt, könnte auch keinen Haushalt führen – von einem Beruf ganz zu schweigen.

«Ich könnte niemals FHD werden: es wird ja so viel verlangt!»

Sind Sie dazu bereit, sich ganz einzusetzen? Dann überlassen Sie das übrige ruhig der großen Erfahrung unserer Vorgesetzten; sie bringen es bestimmt fertig, aus Ihnen eine mustergültige FHD zu machen. Aber dazu braucht es Zeit; melden Sie sich lieber jetzt!

«Frauen gehören einfach nicht in eine Armee!»

Es kommt darauf an, in welche. Im Schweizer FHD wird nichts verlangt, als was eine Frau auch im Zivilleben mit gutem Gewissen ausrichten kann. Es ist ja eine ihrer schönsten Aufgaben, ihren Mitmenschen zu dienen und Leben zu beschützen! Daß dies in Uniform geschieht, gehört eben zur Anpassung an die neue Zeit.

Wenn man aus Liebe zu seiner Familie und zu seinen Mitbürgern im FHD Dienst leistet, so stößt man sich nicht an Äußerlichkeiten.

«Der Charakter eines jungen Mädchens wird durch den FHD unvorteilhaft verändert!»

Verändert, ja; unvorteilhaft, nein: aus eigener Erfahrung kann ich sagen, daß Zümplichkeit und Egoismus den dreiwöchigen Einführungskurs kaum überleben. Dafür wächst aber die Freude an der Arbeit und an tadelloser Ordnung.

«Ich möchte FHD werden – aber wird man mich nicht auslachen?»

In Ihrem Bekanntenkreis wird es bestimmt einige Stichler und Nörgler geben. Versuchen Sie zu erkennen, warum sie Sie auslachen. Meistens sind sie einfach neidisch auf die flotte Einstellung der FHD, die entsprechend viel leisten.

Geben Sie keine unüberlegten Antworten, nur um etwas gesagt zu haben. Gerade in solchen Situationen können Sie zeigen, daß Ihre Weiblichkeit und Ihre gute Laune unter dem Dienst nicht gelitten haben: ein freundliches Lächeln ist auch hier viel wert.

Handelt es sich bei den Kritikern um Männer, so versuchen Sie bitte nicht, um jeden Preis recht zu behalten. Stellen Sie ihnen vielmehr Fragen über ihren eigenen Dienst, und hören Sie aufmerksam zu – Sie verstehen ja einiges davon. Und plötzlich werden die Boshaftesten finden, der FHD sei eigentlich gar nicht so übel.

Sind es aber Frauen, so warten Sie die nächste Gelegenheit ab – oder noch besser, schaffen Sie sie selbst –, um «bei Kuchen und Tee» aus Ihrem Militärdienst zu erzählen, Photographien zu zeigen und Ihre Beweggründe zu erklären. Wir lernen ja im Einführungskurs genug über die einzelnen FHD-Gattungen, um sie jeder «gluschtig» machen zu können.

Darf ich Sie noch um eines bitten, sehr geehrter Wm. Z.: schreiben Sie mir bitte, sobald Ihre Tochter, meine zukünftige Kameradin FHD, im Einführungskurs ist. «Freßpakete» sind nämlich auch bei uns Mode.

Herzliche Grüße

FHD I. L.

NB.: Und wenn Sie einen guten Grund finden, warum eine Schweizerin **nicht** in den FHD gehört, so zahle ich allen Ernstes – ein Abonnement zum «Schweizer Soldat».

Blick über die Grenzen

Unruhe in Pekings Armee

-UCP- Die vielgerühmte 2,5 Mio Mann starke Rote Armee des Pekinger Regimes, von der Mao Tse-tung abhängig sei und mit der er die Macht seines Regimes

erhalten und seine Aggressionspläne ausführen müsse, diese Armee sei im Grunde eine große Gruppe enttäuschter Menschen, die sich um ihre Familien und um ihre Zukunft Sorgen machten. Das erklärte ein chinesischer Bankbeamter aus Hongkong, der von einer viermonatigen Reise durch Rotchina kürzlich zurückkehrte.

Trotz des allgemeinen Hungers in Rotchina, trotz der landwirtschaftlichen Misere und trotz des wirtschaftlichen Chaos der letzten Jahre bekämen die Soldaten im Vergleich zur breiten Masse durchweg eine bessere Verpflegung. Die trotzdem sichtbar gewordene Demoralisierung innerhalb der Roten Armee deutete daher unverkennbar auf eine sich steigernde politische Krise hin. Der Bankbeamte sagte, die Rotchinesen hätten seit der Einführung des «großen Sprungs nach vorn» das Prinzip entwickelt, Soldaten zur Landarbeit auf das Land zu schicken, um damit zwei Ziele zu erreichen, nämlich einmal eine Produktionssteigerung der Landwirtschaft und zweitens die «soldatische Erziehung durch körperliche Arbeit». Die Lebensverhältnisse der Bauern hätten die Soldaten aber offensichtlich erschreckt. In diesem Zusammenhang zitierte der Chinareisende einen Zugführer aus der Provinz Fukien, die unmittelbar vor der Insel Quemoy liegt. Dieser Mann habe ihm gesagt, jeder Mann in seiner Einheit mache sich Sorgen um seine Familie und sei daher überhaupt nicht bei der Sache. Da die Rote Armee sich vorwiegend aus Männern bäuerlicher Herkunft rekrutiere, sei diese Antwort bedeutsam.

Chinaflüchtlinge in Hongkong bestätigen diese Beobachtungen und wiesen darauf hin, daß beispielsweise sehr viele der rotchinesischen Grenzkontrollen hätten bestochen werden können. «Sonst säßen wir noch heute in Rotchina», ist der oft gehörte Kommentar.

Nachrichtenkreise in Taipeh haben Informationen, nach denen die Rationen der Hauptnahrungsmittel für die Rotarmisten auf etwa 40 Caties (44,04 lbs) pro Monat herabgesetzt worden sind. Die Soldaten müßten sogar ab und zu eine Mahlzeit auslassen, um Lebensmittelmarken für ihre Angehörigen einzusparen. Offenbar haben die rotchinesischen Behörden diese Entwicklung und die sich daraus ergebenden Schwierigkeiten erkannt. So ist nach den Informationen in Taipeh innerhalb der rotchinesischen Armee ein «ideologischer Hausputz» angeordnet worden, und das Innenministerium in Peking habe Weisungen zur «bevorzugten Behandlung der Angehörigen von Soldaten» herausgegeben.

Literatur

Robert Jungk:

Strahlen aus der Asche

Geschichte einer Wiedergeburt

Alfred Scherz-Verlag, Bern, 1959.

In diesen Aufzeichnungen des Journalisten Robert Jungk, die er in einem längeren Aufenthalt in der Unglücksstadt Hiroshima gemacht hat, schildert er den innern und äußeren Wiederaufbau der am 6. August 1945 durch eine amerikanische Atombombe zerstörten japanischen Stadt. Die Darstellung beruht auf umfangreichen Gesprächen und Aussprachen, die der Verfasser mit Überlebenden geführt, und auf den eigenen Eindrücken, die er